



Medienkonferenz Massnahmenplan Abfall- und Ressourcenwirtschaft des Kantons Zürich

11. Februar 2011

**Begrüssung und Referat von Herrn Regierungsrat Markus Kägi**

---

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Sehr geehrte Medienschaffende

Geschätzte Herren Mitreferenten

Ich begrüsse Sie zu unserer heutigen Medienkonferenz zu unserem Massnahmenplan Abfall- und Ressourcenwirtschaft. Der Ablauf sieht so aus, dass ich Ihnen jetzt die Problemstellung und unser Handlungsfeld schildere. Anschliessend wird Ihnen Franz Adam, Leiter der Abteilung Abfallwirtschaft und Betriebe im AWEL, den Massnahmenplan Abfall- und Ressourcenwirtschaft vorstellen. Gefolgt wird er von Herrn Dr. Stefan Rubli von der *Energie- und Ressourcen-Management GmbH* mit einem Beitrag zu unserer Bausubstanz als Rohstofflager. Dann hören Sie Herrn Kantonsbaumeister Stefan Bitterli. Er sagt Ihnen, wie wir im Hochbau bereits jetzt mit Rückbaustoffen arbeiten. Als Abschluss haben wir die Fragerunde vorgesehen.

Der Fokus unseres Massnahmenplans liegt auf dem so genannten „Urban Mining“. Das Fremdwort passt ganz gut zu der Tatsache, dass wir in unserem helvetischen Sprachraum keine „Minen“ haben, namentlich keine, welche uns mit metallhaltigen Rohstoffen versorgen. Die Schweiz ist ein rohstoffarmes Land. Bis dato hat diese viel beschworene und bedauerte Tatsache Gültigkeit gehabt. Heute können wir Ihnen aber zeigen, dass man das auch anders sehen kann.

In unserer urbanen Umgebung hat sich nach und nach ein beachtliches Rohstofflager angesammelt, und das kann bezüglich seiner Lagerdichte mit den klassischen Rohstoff-Minen mithalten. Es handelt sich um die metallischen Anteile unserer Bauten und Konsumgüter, welche bislang verloren gegangen sind, wenn man sie „entsorgt“ hat. Der Begriff „Urban Mining“ steht für eine andere Sicht auf den so genannten Abfall. Abfall ist etwas Negatives. Er stört, ist wertlos, er verschmutzt die Umwelt und die Hände derer, welche mit ihm zu tun haben.

Diese Grundhaltung könnte ein Grund dafür sein, dass sich auch in unserem Land niemand um die Abfallbehandlung gekümmert hat, und das für eine sehr lange Dauer: mindestens während der ganzen Industrialisierung und ihrer Folgezeit. Für diese Unterlassungen zahlen wir heute bei der Sanierung von Altlasten horrenden Summen. In den letzten 20 Jahren ist es aber gelungen, die Abfälle immer besser zu behandeln. Sie sind als *Wert* ins Bewusstsein gedrungen, und das ist ein grosser Fortschritt.

Im Kanton Zürich gibt es viele Pioniere. Sie haben in den letzten 10 bis 15 Jahren mit viel Innovationskraft zur Nutzung mineralischer Rückbaustoffe beigetragen. Obwohl wir in unserem Kanton noch beachtliche Kiesreserven haben, ist die Nutzung dieser Ressource wichtig. Aus dem stetig wachsenden „Bauwerk Kanton Zürich“ fallen bei der Erneuerung immense Mengen an mineralischen und brennbaren Abfällen an. Wir müssen sie in den Kreislauf zurückführen,

- weil wir es sonst mit einem Wertverlust zu tun haben,
- weil unkontrolliertes Ablagern zu Umweltproblemen mit Folgekosten führt und
- weil wir in unserem urbanen Raum keinen Platz zur blossen Ablagerung von Wertstoffen haben.

Wir haben Sie nicht zufällig hierher in den Neubau der Kleintierklinik eingeladen, meine Damen und Herren. An diesem Objekt hat das kantonale Hochbauamt eindrücklich bewiesen, dass es aus mineralischen Rückbaustoffen neue Hochbauten mit ansprechender Architektur erstellen kann. Der Kanton Zürich hat eine besondere Verpflichtung, mit Vorzeigeobjekten den Weg für institutionelle Bauherren und Private aufzuzeigen. Der Kantonsbaumeister wird Ihnen unsere diesbezügliche Strategie vorstellen.

Doch kommen wir zu unserem eigentlichen Thema, dem Massnahmenplan Abfall- und Ressourcenwirtschaft, welchen wir für die Jahre 2011-2014 erarbeitet und festgelegt haben. Der letzte Bericht zur Abfallplanung 2007-2011 wurde vor vier Jahren bei der *Kehrichtverwertung Zürcher Oberland* (KEZO) vorgestellt. Damals konnten wir die ersten Erfolge zur Rückgewinnung von Metallen präsentieren. Heute sind wir wesentlich weiter.

Mit der Gründung des *Zentrums für eine nachhaltige Abfall- und Ressourcennutzung* (ZAR) in Hinwil ist ein Kompetenzzentrum geschaffen worden, wo Entwicklungen zur Ressourcengewinnung im technischen Massstab realisiert werden. Diese innovativen Entwicklungen stossen auf ein reges Interesse bei Fachleuten aus dem In- und Ausland. Der Bund

hat kürzlich eine Clean-Tech-Offensive gestartet. Mit dieser möchte er dazu beitragen, dass Technologien für eine nachhaltige Entwicklung auch im Ausland weitergegeben werden können. Wir haben im Bereich der Ressourcennutzung im Kanton Zürich geeignete Beispiele dafür, um dieses Konzept in die Praxis umzusetzen.

Die Rückgewinnung von hochwertigem Aluminium, von Chromstahl, Kupfer und vielen anderen Metallen ist in mehrfacher Hinsicht sinnvoll: Wir schonen die Ressourcen, sparen Energie, belasten die Umwelt nicht mehr mit Emissionen aus Deponien – und was viele erstaunen mag: Es lohnt sich auch finanziell. Die Rückgewinnung von Aluminium aus Abfall benötigt nur ca. 5 % der Energie, welche für seine Primärproduktion aus Bauxit aufgewendet werden müsste. An diesem Beispiel sehen Sie, dass der Umgang mit unseren Ressourcen auch sehr stark mit unserem Energieverbrauch zusammenhängt.

Ein anderes Beispiel ist der Phosphor. Er ist *das* Schlüsselement bei der Düngung und ist in unserem Klärschlamm enthalten. Er fällt dort jährlich in einer Menge an, welche ungefähr dem entspricht, was wir als Mineraldünger für die Schweizer Landwirtschaft jedes Jahr importieren. Leider ist im Klärschlamm aber auch anderes enthalten, und so ist es gut, dass wir ihn nicht mehr direkt auf die Felder ausbringen. Im Kanton Zürich sind wir daran, sämtlichen Klärschlamm aus den kommunalen Kläranlagen energetisch optimiert in einer zentralen Anlage thermisch zu verwerten. Das Ziel unserer Ressourcenpolitik ist es, den Phosphor wieder zurückzugewinnen und ihn der Landwirtschaft als Dünger zur Verfügung zu stellen.

Noch tönt vieles nach Zukunftsmusik. Es wird noch lange dauern, bis wir alle Wertstoffe aus unserem Abfall herausholen können. Immerhin besteht die Möglichkeit, die Wertstoffe aus den Abfällen für eine spätere Verwertung aufzubewahren, und zwar so, dass sie auch langfristig keine Gefahr für Mensch und Umwelt darstellen. Die Nutzung der „urbanen Goldmine“ ist ein Gemeinschaftswerk. Wirtschaft, Gemeinden, Bevölkerung und Fachleute aus der Abfall- und Ressourcenwirtschaft müssen daran arbeiten, dass diese Rohstoffquelle auch erschlossen werden kann.

Unser Massnahmenplan enthält eine Vielzahl von konkreten Schritten. Sie bedingen viel Innovation, Unternehmergeist und den Willen zur Umsetzung. Für dieses Konzept, meine sehr verehrten Damen und Herren, setze ich mich persönlich ein! Was mir ebenfalls wichtig ist: Die Botschaft im Massnahmenplan zur Abfall- und Ressourcenwirtschaft des AWEL ist kein Aufruf

zum Verzicht – dieser würde in einer Wohlstandsgesellschaft weder gehört noch geschätzt. Es geht darum, dass wir die Werte in unseren Abfällen erkennen, dass wir die Abfälle behandeln und die dabei freigelegten Ressourcen – sei es Energie oder Stoffe – wieder nutzen!

Ich übergebe das Wort jetzt Franz Adam, Leiter der Abteilung Abfallwirtschaft und Betriebe im AWEL. Er wird Ihnen unseren neuen Massnahmenplan vorstellen.